

Thema: Wer nicht wagt, der nicht gewinnt! – Venture Capital für Existenzgründer und Start-ups

Beitrag: 2:38 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Eine gute, innovative Idee und genügend Mut, um sie umzusetzen – diese beiden Dinge brauchen Existenzgründer auf jeden Fall. Doch vielen mangelt es oft an der dritten wichtigen Sache – dem lieben Geld. Firmen werden dann oft gar nicht erst gegründet oder Start-ups treten auf der Stelle, weil die finanziellen Mittel fehlen, um sich weiterzuentwickeln. Helfen kann hier sogenanntes Venture Capital. Was das genau ist und wo das Geld herkommt, erklärt Helke Michael.

Sprecherin: Venture Capital ist kein Kredit, sondern eine Art finanzielle Starthilfe für junge Unternehmen. Der Investor wird dabei Miteigentümer des Start-ups, geht aber auch das Risiko ein, sein Geld zu verlieren.

O-Ton 1 (Dr. Otto Beierl, 09 Sek.): „Aber nicht nur Geld bringen die Investoren ein, sondern häufig auch ihr Netzwerk, ihre Vertriebskontakte und auch die Unterstützung bei der Organisation.“

Sprecherin: So der Stellvertretende Präsident des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands (VÖB) und Vorstandsvorsitzende der LfA Förderbank Bayern, Dr. Otto Beierl. Laut einer aktuellen Studie haben vergangenes Jahr insgesamt 455 Jungunternehmer etwa 2,2 Milliarden Euro an Risikokapital eingenommen.

O-Ton 2 (Dr. Otto Beierl, 24 Sek.): „Das meiste Geld floss in Deutschland im vergangenen Jahr in eCommerce- und Fintech-Unternehmen – jeweils 400 Millionen Euro. Und auch die Bereiche rund um Mobilität und Gesundheit verzeichneten mit Steigerungen von über 100 Prozent bzw. über 80 Prozent starke Zuwächse. Die Zahlen zeigen, dass die Start-up-Szene sich in Deutschland weiterhin positiv entwickelt und sich immer stärker etabliert.“

Sprecherin: Hinter den Geldgebern stecken klassische Venture Capital-Gesellschaften, die nur in gewisse Branchen und Unternehmen investieren, aber auch viele Förderbanken und ihre Beteiligungsgesellschaften. Hier gibt es keinen festen Branchenfokus. Grundsätzlich unterstützen Förderbanken alle Geschäftsmodelle.

O-Ton 3 (Dr. Otto Beierl, 15 Sek.): „Zudem haben Existenzgründer bereits mit einer Beteiligung ab 20.000 Euro die Möglichkeit, Risikokapital über die Förderbanken zu erhalten. Unternehmer, die an einer Förderung interessiert sind, fragen am besten bei der Förderbank ihres Bundeslandes nach.“

Sprecherin: Die LfA Förderbank Bayern investiert zum Beispiel über die 100-prozentige Tochter Bayern Kapital in Start-ups, die mittlerweile schon ein Beteiligungsvolumen von rund 340 Millionen Euro verwaltet.

O-Ton 4 (Dr. Otto Beierl, 20 Sek.): „Unser Fokus liegt auf der Förderung von Gründern bayerischer High-Tech-Unternehmen und von jungen, innovativen Technologieunternehmen. Mit unserer zweiten Gesellschaft, der Bayerischen Beteiligungsgesellschaft, bieten wir Unternehmen aus allen Branchen Zugang zu Venture Capital und unterstützen damit zum Beispiel auch bei der Regelung der Nachfolge, die immer wichtiger wird.“

Sprecherin: Will man als Start-up Venture Capital-Investoren überzeugen, sollte die Geschäftsidee neuartig und innovativ sein, der potentielle Markt vielversprechend und wachsend.

O-Ton 5 (Dr. Otto Beierl, 20 Sek.): „Aber wir investieren nicht nur in eine Idee und in ein Unternehmen, sondern in Menschen. Und daher ist das Team auch besonders wichtig. Alle diese Punkte sollte ein Start-up dem Investor in einer überzeugenden Präsentation darstellen und zudem einen durchdachten Businessplan vorlegen können. Hier muss vor allem der Finanzplan realistisch sein.“

Abmoderationsvorschlag: Wenn Ihnen das jetzt zu schnell ging und Sie lieber noch mal alles in Ruhe nachlesen wollen: Alle Information und viele weitere konkrete Tipps zum Thema finden Sie natürlich auch im Internet unter www.voeb.de.

Thema: **Wer nicht wagt, der nicht gewinnt! – Venture Capital für Existenzgründer und Start-ups**

Interview: 3:45 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Eine gute, innovative Idee und genügend Mut, um sie umzusetzen – diese beiden Dinge brauchen Existenzgründer auf jeden Fall. Doch vielen mangelt es oft an der dritten wichtigen Sache – dem lieben Geld. Firmen werden dann oft gar nicht erst gegründet oder Start-ups treten auf der Stelle, weil die finanziellen Mittel fehlen, um sich weiterzuentwickeln. Helfen kann hier sogenanntes Venture Capital. Was das genau ist und wo das Geld herkommt, erklärt uns nun der Stellvertretende Präsident des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands (VÖB) und Vorstandsvorsitzende der LfA Förderbank Bayern, Dr. Otto Beierl, hallo!

Begrüßung: „Ich grüße Sie!“

1. Herr Dr. Beierl, was genau ist Venture Capital?

O-Ton 1 (Dr. Otto Beierl, 29 Sek.): „Venture Capital ist kein Kredit, sondern eine Art Starthilfe für junge Unternehmen, die so finanziell unterstützt werden sollen. Dabei handelt es sich um Wagniskapital, weil das Risiko besteht, dass das eingebrachte Geld auch verloren gehen kann. Durch das eingebrachte Kapital werden die Geldgeber zu Miteigentümern der Start-ups. Aber nicht nur Geld bringen die Investoren ein, sondern häufig auch ihr Netzwerk, ihre Vertriebskontakte und auch die Unterstützung bei der Organisation.“

2. Wie viel Venture Capital fließt jedes Jahr an Existenzgründer und in Start-ups?

O-Ton 2 (Dr. Otto Beierl, 43 Sek.): „Deutschlands Start-ups haben im Jahr 2016, laut einer Studie der Beratungsgesellschafts Ernst & Young, 2,2 Milliarden Euro durch Finanzierungsrunden eingenommen. Insgesamt 455 Jungunternehmen profitierten vom frischen Risikokapital. Das meiste Geld floss in Deutschland im vergangenen Jahr in eCommerce- und Fintech-Unternehmen – jeweils 400 Millionen Euro. Und auch die Bereiche rund um Mobilität und Gesundheit verzeichneten mit Steigerungen von über 100 Prozent bzw. über 80 Prozent

starke Zuwächse. Die Zahlen zeigen, dass die Start-up-Szene sich in Deutschland weiterhin positiv entwickelt und sich immer stärker etabliert.“

3. Wer steckt hinter den Geldgebern?

O-Ton 3 (Dr. Otto Beierl, 46 Sek.): „Die Mehrheit der Geldgeber sind klassische Venture Capital Gesellschaften, die einen speziellen Investitionsfokus haben, also gewisse Branchen oder Unternehmensformen unterstützen. Aber auch die meisten Förderbanken verfügen über eigene Beteiligungsgesellschaften, die junge Unternehmen finanzieren und diesen Venture Capital zur Verfügung stellen. Das Besondere an diesen Beteiligungsgesellschaften der Förderbanken ist, dass sie meist keinen festen Branchenfokus haben und damit grundsätzlich alle Geschäftsmodelle in Frage kommen. Zudem haben Existenzgründer bereits mit einer Beteiligung ab 20.000 Euro die Möglichkeit, Risikokapital über die Förderbanken zu erhalten. Unternehmer, die an einer Förderung interessiert sind, fragen am besten bei der Förderbank ihres Bundeslandes nach.“

4. Wie unterstützt die LfA Förderbank Bayern zum Beispiel Start-ups?

O-Ton 4 (Dr. Otto Beierl, 53 Sek.): „Das machen wir über unsere 100-prozentige Tochter, die Bayern Kapital, die aktuell Beteiligungen mit einem Volumen von rund 340 Millionen Euro verwaltet. Unser Fokus liegt auf der Förderung von Gründern bayerischer High-Tech-Unternehmen und von jungen, innovativen Technologieunternehmen, um so die Entwicklung und Markteinführung neuer Produkte zu ermöglichen. Mit unserer zweiten Gesellschaft unserer Gruppe, der Bayerischen Beteiligungsgesellschaft, bieten wir Unternehmen aus allen Branchen Zugang zu Venture Capital und unterstützen damit nicht nur bei der Gründung und Weiterentwicklung sondern zum Beispiel auch bei der Regelung der Nachfolge, die immer wichtiger wird. Und die Start-ups profitieren auch von den Venture Capital-Investoren, denn diese sind wichtige Sparringspartner, wenn es um Know-how in praktischen Frage- und Weichenstellungen oder die Vermittlung von Beratern aus dem eigenen Netzwerk geht.“

5. Was muss ich als Start-up tun, um Venture Capital-Investoren zu überzeugen?

O-Ton 5 (Dr. Otto Beierl, 37 Sek.): „Wichtig ist, dass die Geschäftsidee neuartig und innovativ ist, der Markt, auf dem man aktiv werden will, muss vielversprechend sein und wachsen. Gleichzeitig ist natürlich der Kunde König. Für die potenziellen Kunden muss daher ein klarer Nutzen und Vorteil erkennbar sein. Aber wir investieren nicht nur in eine Idee und in ein Unternehmen, sondern in Menschen. Und daher ist das Team auch besonders wichtig. Alle diese Punkte sollte ein Start-up dem Investor in einer überzeugenden Präsentation darstellen und zudem einen durchdachten Businessplan vorlegen können. Hier muss vor allem der Finanzplan realistisch sein.“

Dr. Otto Beierl, Stellvertretender Präsident des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands, zum Thema Venture Capital, mit dem unter anderem die Förderbanken Start-ups unterstützen. Besten Dank dafür!

Verabschiedung: „Ich danke Ihnen und wünsche allen Existenzgründern und Start-ups besten Erfolg!“

Abmoderationsvorschlag: Wenn Ihnen das jetzt zu schnell ging und Sie lieber noch mal alles in Ruhe nachlesen wollen: Alle Information und viele weitere konkrete Tipps zum Thema finden Sie natürlich auch im Internet unter www.voeb.de.



im Auftrag von

na•news aktuell
Ein Unternehmen der dpa-Gruppe